



Station 4 | Obstbäume

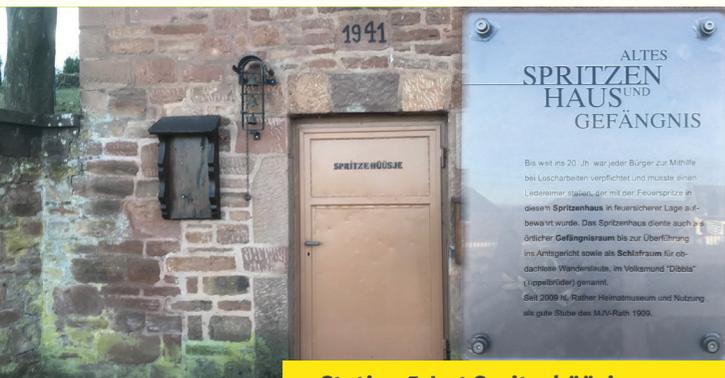
Gräfin von Paris, Rheinische Schafsnase oder auch Eifler Rambour – sie alle haben eins gemeinsam: Es sind robuste, wohlschmeckende und gut verträgliche Äpfel. In den vergangenen Jahrzehnten jedoch sank ihr Stern zusehends; zu groß die Konkurrenz massentauglich „genormter“ Sorten in den Supermarktregalen. Für den Ortsvorsteher von Rath, Lothar Golzheim, ein Warnruf. In Zusammenarbeit mit der Biologischen Station Düren pflanzte er entlang eines parallel zum Broicher Weg verlaufenden Grünwegs zehn einheimische Obstbäume, weitere werden folgen. Auf Schildern lassen sich die klingvollen Namen der alten Sorten ablesen und wer weiß, vielleicht fällt Ihnen im Vorbeigehen geradewegs eine einzelne reife Frucht vor die Füße. Dann nichts wie probieren, denn Wiederentdecken macht Freude ...



Station 6 | St. Antonius Kapelle

Der Rückzug aus der Welt ließ Werner Schumacher, dessen Ordensname Franziskus lautete, in Rath seine Klausur nehmen. Direkt neben seiner Eremitage errichtete er mit tatkräftiger Unterstützung der Bevölkerung eine Kapelle, die er die „Zufluchtskirche zu Rath“ nannte. Sie wurde im Sommer 1858 dem Heiligen Antonius von Padua gewidmet. Der ihm zugeschriebene Schutz vor teuflischen Mächten verhinderte nicht die Beschädigung des Gotteshauses im Zweiten Weltkrieg. Wieder waren

es die Rather Bürger, organisiert im Männer- und Jünglingsverein Rath 1909 (MJV), die die Kapelle vor dem Verfall retteten und sich bis heute um den Erhalt kümmern. Der schlichte, glatt verputzte Bau aus Sandstein mit der rundlichen Apsis steht ebenso wie das direkt anschließende Fachwerkgebäude der Eremitage unter Denkmalschutz. An die Gefallenen beider Weltkriege erinnern ein Findling neben der Kapelle sowie ein Ehrenbild im Inneren.



Station 5 | et Spritzehüsjje

Im 20. Jahrhundert kannte fast jedes Dorf ein Spritzenhaus. In ihnen bewahrten die örtlichen Löschzüge Material und Fahrzeuge auf. Manchmal kam es auch zu kurzzeitigen Zwischennutzungen als Gefängnis oder Nachtlager für Wanderer. In Rath gab es seit 1904 eine Freiwillige Feuerwehr. Sie nahm 1941 an der Rather Straße das Spritzenhäuschen in Betrieb. Doch nur drei Jahre später löste sich der Löschzug auf, da mittlerweile in Nideggen eine Berufsfeuerwehr ihren Dienst aufgenommen hatte. Zu neuer Funktion kam das Spritzenhäuschen 2009 und wiederum ist der MJV Ideengeber. Ein kleines, nicht öffentliches Heimatmuseum führt nun Zeugnisse der Dorfgeschichte zusammen. Allen Spaziergängern bleibt nur der Blick auf die Fassade von „et Spritzehüsjje“.



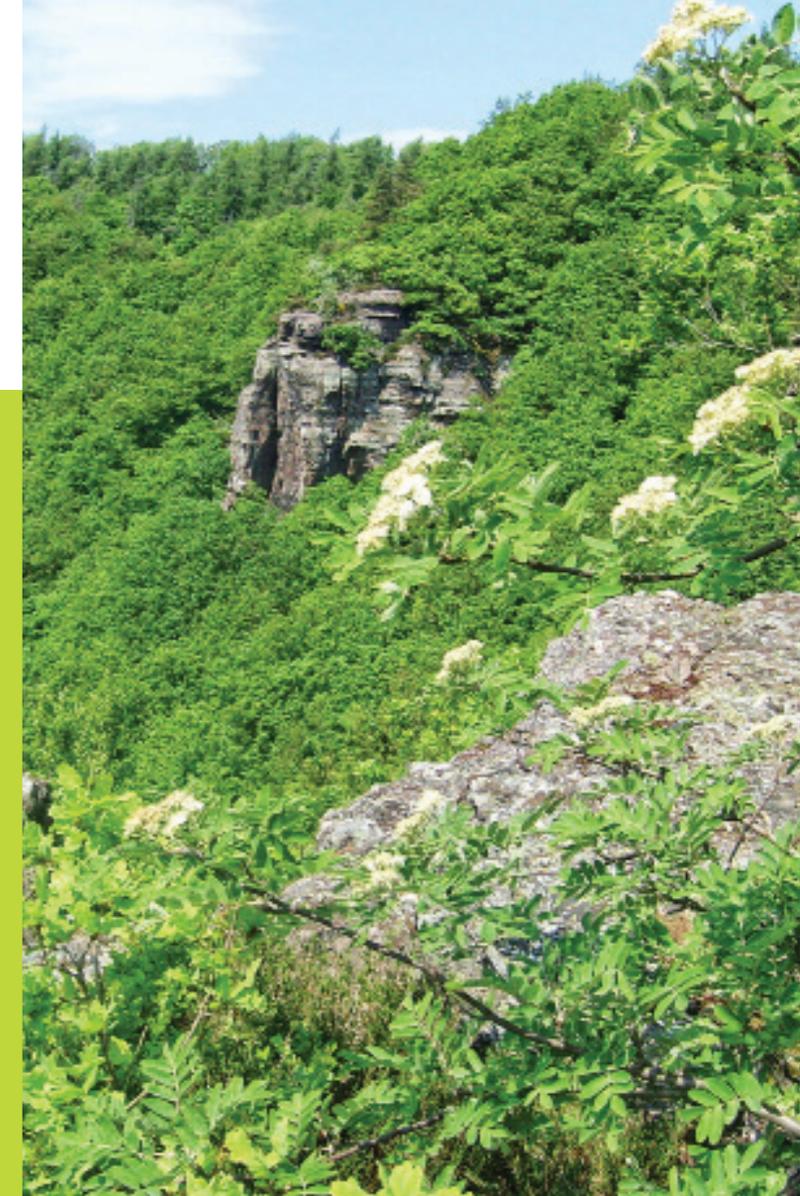
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen



Die Rureifel-Börde: für eine Nebenrolle viel zu schade!

Die Bördelandschaft der Rureifel ist viel mehr als nur eine Durchgangsstation auf dem Weg zum Nationalpark Eifel oder zu den umliegenden städtischen Zentren. Sie ist ein Schatz für sich. In ihr unterwegs zu sein, heißt Sanftheit und Weite spüren. Nur wenige kompakte Dörfer sind eingestreut in die wellige, offene Landschaft. Ruhige Akzente setzen leuchtende Felder, vereinzelte Gehölzgruppen und kleine Bachläufe. Immer wieder faszinierend: der meist unverstellte Blick auf den Horizont. Diesen Schatz sichtbar und erlebbar zu machen, ist das Anliegen des Projekts „...“ Sieben Dorfrundgänge nehmen Sie mit zu den „Gastgebern“ dieser Region, stellen ihnen bau- und kulturgeschichtliche Kleinoden oder auch naturräumliche Besonderheiten der Bördeorte vor. Nehmen Sie sich Zeit für diese lang verkannte Eifellandschaft!



Dorfspaziergang Rath



Rureifel-Tourismus e.V.
An der Laag 4
52396 Heimbach

Tel.: 02446 - 805 79 -0
info@rureifel-tourismus.de
www.rureifel-tourismus.de

www.eifelboerde.de

RATH – EIN DORF MIT SCHÖNSTEN „AUSSICHTEN“

Nicht nur die fast 800 Einheimischen, sondern auch Urlauber wissen die exponierte Lage Raths sehr zu schätzen. Im Südwesten schließt sich mit der Mausauel die spektakuläre Fels-, Wald- und Wasserlandschaft der Rureifel an. Richtung Osten öffnet sich das schier unendliche Panorama der Börde mit Blicken bis in die Kölner Bucht. Diese privilegierte Ortslage verdankt sich einer Rodung, ablesbar am Namen Rath. Bezeichnungen oder Endungen wie Rath, Rade oder Rode fanden überall dort Eingang in die Sprache, wo Waldflächen für eine Besiedlung gerodet wurden. Vermutlich in der fränkischen Zeit gründete sich um drei Höfe herum das Dorf am Anstieg zur Eifel. Erstmals erwähnt wird Rath in einer Lehensurkunde der Herren von Heinsberg und Blankenheim im Jahr 1307. Bodenfunde lassen jedoch schon auf eine römische Besiedlung in den ersten Jahrhunderten nach Christus schließen. Bis zur französischen Besatzungszeit gehörte Rath zur Herrschaft Drove, 1804 folgte die Zuordnung zum Amt Nideggen. Das hielt die Rather Bürger nicht davon ab, 1858 „ihre“ St. Antonius Kapelle zu errichten. Die Kirche etablierte sich über viele Jahre als Zentrum des dörflichen Lebens und ist bis heute das bauliche Wahrzeichen des aussichtsreichen Bördedorfes.

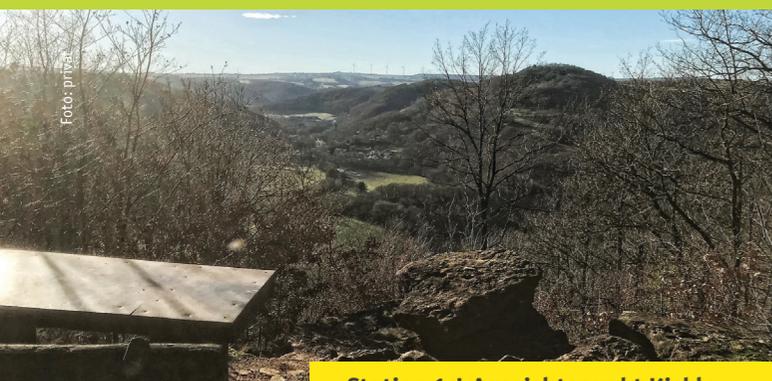
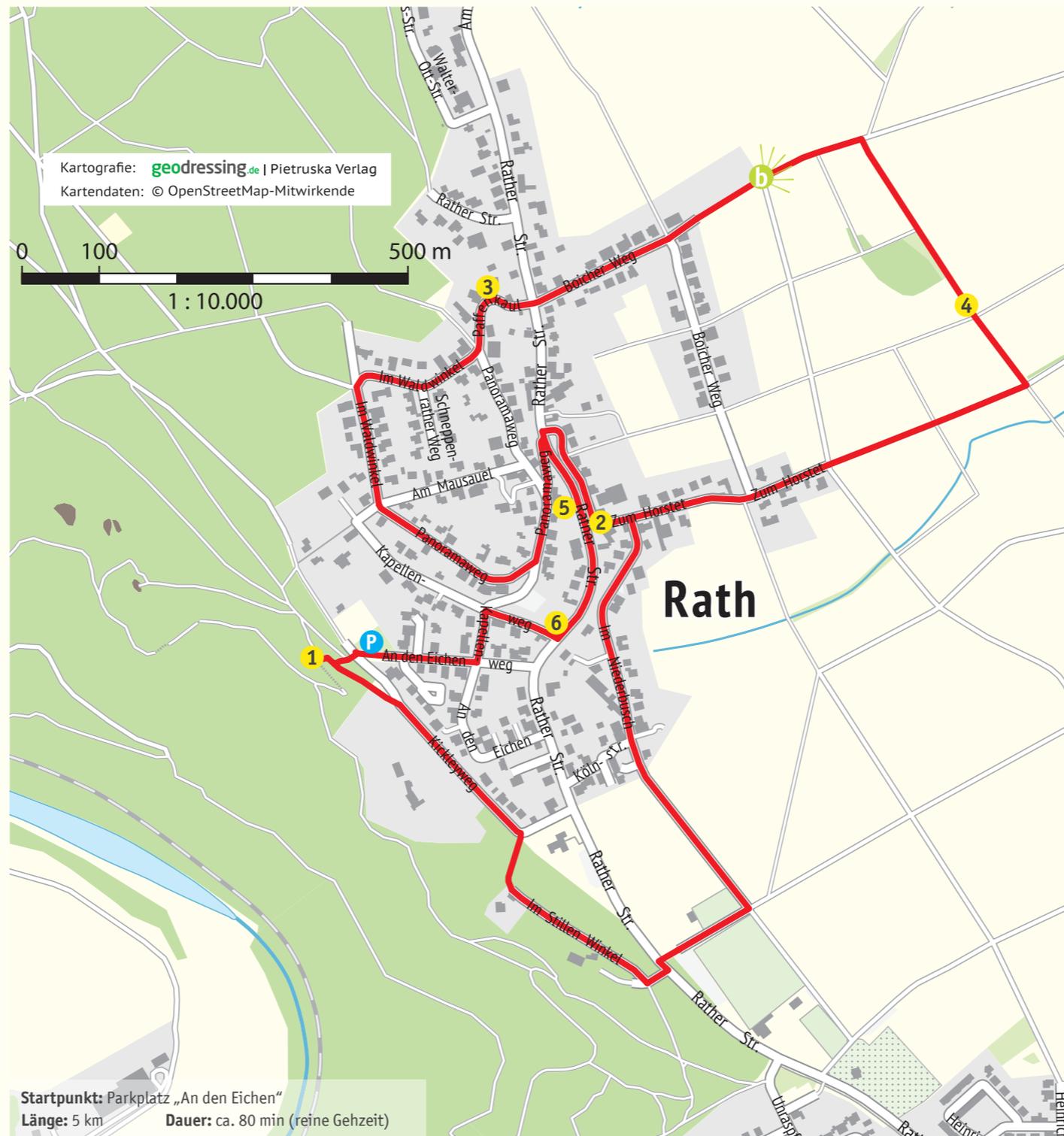


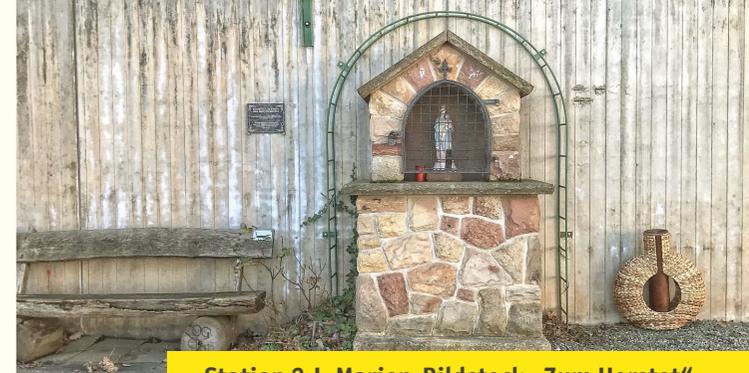
Foto: privat

Station 1 | Aussichtspunkt Kickley

Es sind nur einige wenige Meter bergan, aber diesen kleinen Abstecher sollten Sie sich nicht nehmen lassen. Am Aussichtspunkt Kickley wartet ein grandioser Blick ins Rurtal und auf das Gut Kallerbend. Gleichzeitig vermitteln die Felsen der Kickley einen ersten Eindruck von der Bundsandsteinlandschaft, deren Formation vor rund 220 Millionen Jahren entstanden ist. Die wärmespeichernden Felsen bieten gefährdeten Tieren wie Mauereidechsen, Fledermäusen und an anderen Standorten, auch dem Uhu, Lebensraum. Behalten Sie das Panorama im Gedächtnis, denn nur wenige hundert Meter weiter eröffnet Ihnen der Rundgang - dank der Grenzlage Raths zwischen Eifel und Börde - einen gänzlich anderen Landschaftsblick.

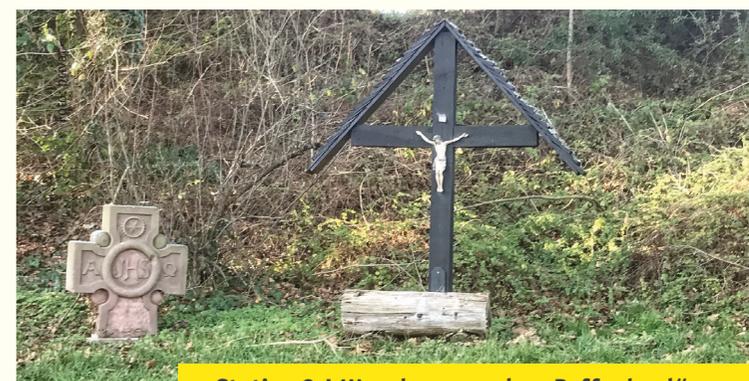


Startpunkt: Parkplatz „An den Eichen“
 Länge: 5 km Dauer: ca. 80 min (reine Gehzeit)



Station 2 | Marien-Bildstock „Zum Horstet“

Es ist ein Kontrast unserer Zeit: Der Marienbildstock als Blickfang vor der massiven Betonmauer der Rather Ortsdurchfahrt. Deren Umbaumaßnahmen 1977 überstand die Muttergottesfigur unversehrt dank der nachbarschaftlichen Fürsorge eines Ehepaars. Sie boten Asyl, bis im Jahr 2000 Rather Bürger den Bildstock nahezu identisch wieder aufbauten und einweiheten. Nun beweist Maria wieder Standfestigkeit und wacht über das Wohlergehen aller Passanten.



Station 3 | Wegekreuz an der „Paffenkaul“

Die „Sieben Fußfälle“ sind ein heute fast vergessener Brauch. Immer dann, wenn Gottes Beistand besonders benötigt wurde oder als Bittgang in der Fastenzeit, gingen Gläubige von Station zu Station. Dort wurde kniend gebetet, was der Prozession ihren Namen gab. Auch in Rath gab es einen solchen Weg, doch die Bildstöcke und Kreuze sind mehrheitlich verschwunden. Anders an der „Paffenkaul“. Hier wurde das verlorene Kreuz im Juni 2000 von privater Hand durch ein neues ersetzt und feierlich geweiht. Der nebenstehende Bruchstein stammt aus dem nahen Wald der Mausauel. Die eingemeißelten Buchstaben Alpha und Omega symbolisieren im christlichen Sinn Anfang und Ende. Unterstützt wurde die Aufstellung des Wegekreuzes durch die Stadt Nideggen, die die Fläche schenkte.